

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 116.

Neuenbürg, Dienstag den 26. Juli

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Revier Enzklösterle.

Weg- und Brückenbau-Accord.

Die Correction des Rohnbachthalwegs und der Umbau der Enzbrücke am Rohnbachtruter werden am

Freitag den 29. Juli nachmittags 4 Uhr

im Waldhorn zu Enzklösterle in Accord gegeben.

Die Ueberschlagspreise betragen für die Weg-Correction 2700 M für den Brückenbau 4000 M

Von letzteren Arbeiten ist ein Teil in Regie auszuführen.

Ueberschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind auf der Revieramtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Revier Hofstett.

Accorde.

Im Submissionswege werden am

Montag den 1. August vormittags 10 Uhr

in der Rehmühle vergeben:

1.

Die Meliorierung der Wiesenparzellen Nr. 147 und 148 im Kleinenzthal, Markung Agenbachs: Grab- und Planierungsarbeiten 538 M, Stellfallen 68 M, Cementröhren 12 M

2.

Die Reparatur der Wässerwehre daselbst und im Brühl. Zimmermannsarbeit 102 M, Erdbarbeit 217 M

3.

Die Unterhaltung der Floss-Strasse. Flaschnerarbeit 82 M, Zimmermannsarbeit 43 M.

4.

Der Umbau der Flossgasse des Rehmühlwehrs.

Abschlag 140 M, Abbruch der Flossgasse 40 M, Grabarbeit 130 M, Gründungsarbeit 510 M, Maurer- und Steinhauerarbeit 400 M, Zimmermannsarbeit 350 M Schmiedarbeit 80 M

Die Kostenüberschläge liegen in der Forstwärterwohnung in der Rehmühle zur Einsicht auf.

Neuenbürg.

Tannen Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Samstag den 30. d. Mts. morgens 8 Uhr

kommen auf dem Rathaus hier aus dem

Stadtwald Unterer Mähsteich und Mißebene zum Verkauf:

162 St. Langholz IV. Kl. mit 82.58 Fm.

176 " Lang- und Klobholz mit 206.41 Fm. I. Kl.,

88.87 " II. "

74.46 " III. "

27.83 " IV. "

4.12 " V. "

6 " Gerüst- und 1 Bauftange mit 0.69 Fm.,

20 " Hopfenstangen III. Kl.,

70 " Reisstangen II. Kl.,

120 " " III. "

155 " " IV. "

255 " " V. "

2 Km. tann. Spaltholz.

Den 24. Juli 1887.

Stadtförsterei.

Rutzholz-Verkauf.

Aus den murgschifferschaftlichen Wald-districten Spielrain bis Sanberg, Graswald, Schurm, Hausmih und Schramberg des Forstbezirks Forbach II. kommen am Freitag den 5. August d. J. im Wege des schriftlichen Angebots zum Verkauf:

831 Nadelholzstämmel III., 3905 IV.,

1011 V. Kl., 210 Nadelholzstämme,

320 Nadelholzkülpfen, 2 ahornene, 2

buchene, 4 eichene, 8 erlene, 7 eschene

Klöge.

Die Angebote, losweise in ganzen Prozenten des Anschlags gestellt, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens

vormittags 10 Uhr

genannten Tages auf dem Geschäftszimmer obiger Stelle einzureichen, woselbst deren Eröffnung stattfindet. Die Verkaufsbedingungen und Loseinteilung können bei der schifferschaftlichen Kasse in Gernsbach oder bei dem Unterzeichneten, der auch die Fertigung von Auszügen vermittelt, eingesehen werden.

Forbach, den 22. Juli 1887.

H. Lauterwald, Oberförster.

Gemeinde Dennaach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 29. Juli

vormittags 10 Uhr

kommen aus hiesigem Gemeindewald, Ob. Stefanspfad auf hiesigen Rathaus zum Verkauf:

93 Stämme Langholz II., III. u. IV. Kl. wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 23. Juli 1887.

Schultheißenamt.

Udingen.

Althengstett, D.A. Calw.

Lang-, Klob- u. Bauholzverkauf.

Die Gemeinde verkauft am

Donnerstag den 28. Juli d. J.

von vormittags 9 Uhr an

aus den Gemeindewaldungen, Abt. Langenlöchle und Schönbügel:

270 Fm. rottannees Klob-, Lang- und Bauholz.

Das Bauholz kommt in Losen à 10 Stück, das stärkere Holz stückweise zum Verkauf. Zusammenkunft im Ort.

Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Ein Logis

mit 3 Zimmern nebst Zubehör ist auf Martini zu vermieten.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Neuenbürg.

Den ersten und zweiten Stock meines vordern

Wohnhauses

nebst Zubehörden vermietet bis Martini.

Karl Hegelmayer.

Calmbach.

Fuhrknecht-Gesuch.

Unterzeichneter sucht zum sofortigen Eintritt einen fleißigen zuverlässigen Knecht, welcher im Waldfuhrwerk bewandert ist.

Jakob Döttling, Fuhrmann.

Neuenbürg.

Ein gutes älteres

Zugpferd

verkauft

Fritz Scholl.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

von drei Zimmern samt Zubehör hat zu vermieten

Fritz Müller, Zimmermeister.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gezielte Sicherheit, möglichst zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit zu mäßigem Zinsfuß ausgeliehen.

Informationscheine abzugeben bei der Redaktion des Enzthälers.

Neuenbürg.

Ich halte

Normal-Arbeitskleider

(blau weinen) von Herrn G. Lamparter aus Reutlingen auf Lager und empfehle solche zu billigem Preise.

Albert Hummel.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 58. Geschäftsjahr waren ult. 1886 bei der Gesellschaft versichert:

39 456 Personen mit einem Kapitale von **M 138 737 439. 59**
und **M 148 216. 79** jährliche Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1886 **M 34 567 609. 96**
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1886 für

16 856 Sterbefälle gezahlt **M 49 541 747. 83**

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparcassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Teil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vorteil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnanteil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vorteil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnanteil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die 1. 4jähr. Verteilungsperiode	18,33 Prozent einer Jahresprämie
" " 2. " " "	41,76 " " "
" " 3. " " "	56,99 " " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern erteilt.

In Stuttgart von **H. Bittrolff**, Generalagent.

In Neuenbürg von **Chr. Böhn**, Uhrmacher.

In Höfen von **Carl Großmann**, Buchhalter.

In Calmbach von **Saile**, Acciser.

Chr. Kübler, Zimmermeister.

In Wildbad von **Rud. Schweizer**, Maler.

E. Teubert, Maschinenmeister

Calmbach.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Hiermit beehren wir uns, einem geehrten Publikum und den Gewerbetreibenden die ergebene Anzeige zu machen, daß wir hier eine

Schlosserei u. Mechanische Werkstätte

errichtet haben. Wir empfehlen uns zur Ausführung sämtlicher einschlägigen Arbeiten, besonders für Bauarbeiten und mechanische Reparaturen und sichern durchaus solide und prompte Arbeit zu.

Dürr & Rentschler.

Wildbad.

Schöne Buckskin-Anzüge von 24 M an,

Schöne Knaben-Anzüge von 7 M an,

Arbeiterhosen und Zoppen von 2 1/2 M an,

Neueste Filzhüte, weich und steif von 2 1/2 M an

empfiehlt in reicher Auswahl

Fr. Schulmeister,

König-Karlstraße Nr. 69.

Neuenbürg.

Meinen geehrten Abnehmern gebe bekannt, daß bei mir noch verschiedene Sorten

Brantwein

unter Garantie für eigenes reines Erzeugnis, so lange der Vorrat reicht, abgegeben wird.

Karl Knöller, Küfers Wtw.

Altensteig.

Ueber Barometer, Hygrometer, Blumen-Sprizen, Garten-Sprizen, Hand-Feuer-Sprizen etc. versende ich auf gefl. Begehren sofort portofrei meinen illustrierten Katalog.

Karl Henzler Sohn.

Wildbad.

Knorr's prämierte

Suppen-Einlagen

empfiehlt **Carl Schobert**,
Hauptstraße 103.

Lauffener Frühkartoffel

liefert in ausgesuchter Ware zum Preise von **M 8.50** per 50 Kilo. ab hier

G. G. Schmidt, Lauffen a. N.

BUCHDRUCKEREI

VON

JAC MEEH

mit neuen Schriften und Maschinen-Betrieb hält sich empfohlen

für Anfertigung der im Verkehr gebräuchlichen

Drucksachen

als:

Aviso, Facturen, Rechnungen, Nota,

Begleit-, Liefer- & Empfang-Scheine,

Circuläre, Mittheilungs-Formulare

Couvorts & Briefpapiere mit Firmen-Aufdruck

Verlobungs- & Hochzeits-Anzeigen

Visiten-, Adress- & Eintritts-Karten

Wein-, Speisen- & Menus-Karten

Preis courants,

BROSCHUREN & VEREINS-STATUTEN

Plakate etc.

Wer 60 Pfennig

in Briefmarken einsetzt, erhält franco per Post einen geb. Band des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermishten Teil, Gedichten, Rätseln etc., etc. zugesandt. Es giebt nichts Passenderes für Lesefreunde.

Vorhert u. Schmid in Kaufbeuren.

Buxkin, Kammgarne

für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à **M 2.35** pr. Mtr., versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus, Geftinger u. Cie., Frankfurt a. M. Buxkin-Fabrik-Depot. — Direkter Versand an Private. Muster-Collectionen bereitwillig franco.



Kronik.

Deutschland.

Die Alters- und Invaliden-Versorgung der Arbeiter.

Wie verlautet, beschränkt der neue Gesetzentwurf seine Aufgabe auf die Versorgung altersschwacher und invalider Arbeiter und bleiben die Wittwen und Waisen von dem Gesetze ausgeschlossen, weil dadurch der Gesetzentwurf sich zu schwierig gestalten würde. Wittwen und Waisen verstorbener Arbeiter sollen nach wie vor Gegenstand der Versorgung durch die Armenpflege der Gemeinden bleiben.

Die Altersversorgung der Arbeiter soll nun nach dem Entwurf in Form einer Versicherung geschehen und soll die Prämie dieser Versicherung in drei gleichen Teilen vom Staat, vom Arbeitgeber und vom Arbeiter getragen werden. Dieses Beitragsverhältnis erscheint uns außerordentlich glücklich gewählt, da auf diese Weise der Staat den Arbeitern seine Fürsorge zeigt, ohne daß das Staatsbudget zu sehr belastet wird, ferner aber auch der Arbeitgeber, also der im Erwerbleben bevorzugte Kapitalist einen Beitrag gewährt und drittens auch der Arbeiter zu einem Beitrage herangezogen und dadurch sein Bewußtsein als Staatsbürger geweckt wird. Der Beitrag jedes Teiles beträgt 1 Prozent des Arbeitslohnes, hätte also demnach ein Arbeiter jährlich 10 Mark zu zahlen, so müßten sowohl der Arbeitgeber als auch der Staat je 10 Mark zu zahlen und aus dieser Prämienzahlung von jährlich 30 Mark würde sich die Versicherung bilden. Die Karenzzeit soll im Allgemeinen eine zehnjährige sein, das heißt erst nach 10 Jahren hat der betr. Arbeiter Anspruch auf die volle Versicherungssumme, bezw. Rente. Die Berufsgenossenschaften sollen auch die Träger der Altersversicherungen sein. Arbeiter, welche bereits aus der Unfallversicherung eine Rente beziehen, erhalten aus der Altersversicherung nur den etwaigen Mehrbetrag. Die Renten, wie solche das Altersversorgungsgesetz erstrebt, bleiben zunächst in beschränkten Grenzen, und ist es erst späterer praktischer Erfahrung vorbehalten, etwaige Erhöhungen der Renten durchzuführen.

Die Angelegenheit der russischen Werte scheint vorerst in ein ruhigeres Stadium getreten zu sein, obgleich sich in der „Kreuzzeitung“ noch immer antirussische Artikel vorfinden, indessen deutet vorerst nichts darauf hin, daß in den maßgebenden Berliner Kreisen weitere und ernsthaftere Schritte gegen die russischen Valuta vorbereitet würden. Offenbar will man sich einstweilen mit den in der „Post“, „Kreuzzeitung“ u. s. w. erlassenen Warnungssignalen begnügen.

[Offizielle Schreibweise der Marksumme.]

Im Einverständnis mit dem Reichsschatzamt hat das Reichspostamt eine auch weitere Kreise berührende Verfügung über die Schreibweise der Marksumme erlassen. Danach sollen die Post- und Telegraphenbehörden im amtlichen Geschäftsverkehr das Zeichen „M“ als Abkürzung für „Mark“ fortan dem Markbetrage nachsetzen und die Pfennige nicht mehr durch Dezimalstellen

der Mark, sondern als Pfennige unter Hinzufügung des Zeichens „P“ besonders ausdrücken, also z. B. 25 M 7 P und nicht wie früher M 25.07 oder 25.07 M Berlin, 21. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die „Erklärung zwischen der kaiserlich deutschen und der königlich portugiesischen Regierung, betreffend die Abgrenzung ihrer beiderseitigen Besitzungen und Interessensphären in Süd-Afrika.

Hamburg, 20. Juli. Hr. August Volken, der bekannte Schiffsmakler, ist in der verflochtenen Nacht nach langem Leiden im Alter von 75 Jahren gestorben.

In Koburg ist auf dem deutschen Turntag, der zur Zeit daselbst versammelt ist, der bisherige Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Georgii-Ehlings, zum Ehrenvorsitzenden erwählt worden; zum Vorsitzenden für die nächste Wahlperiode wurde Director Maul-Karlsruhe ernannt und als Geschäftsführer Dr. Götz-Vindenu wiederberufen.

Münster, 21. Juli. Der 11jährige Sohn eines hiesigen Majors schoß heute beim Spielen mit einem geladenen Gewehr dem Dienstmädchen des Hauses eine Kugel durch die Brust. Das Mädchen sank sogleich tot zu Boden.

Die Engländer kaufen im altenburgischen Westkreise große Massen von Heidelbeeren an, welche vom Bahnhof Hermisdorf an der Gera-Weimarer Bahn zur Bereitung von Heidelbeerwein nach England gehen.

München, 23. Juli. Bis jetzt sind in dem angekündigten großen Socialistenprozeß achtzig Socialdemokraten wegen Geheimbündelei vor das Landgericht verwiesen. (F. J.)

Strasbourg, 22. Juli. Die gestrige Reichstagswahl darf als ein glückliches Ereignis für das politische Leben unseres Landes und des Reichs bezeichnet werden. Strasbourg ist der Sache der Ordnung, der Mäßigung und der Vernunft wiedergewonnen. Noch mehr, zum erstenmale seit der Rückgewinnung Elsaß-Lothringens entsendet das Reichsland einen Vertreter nach Berlin, der in unzweideutigster Weise sich auf den deutschen Standpunkt stellt und mit männlicher Offenheit erklärt, er wolle sein Mandat „zum Wohle des Reiches“ ausüben. Und dieser Abgeordnete ist der Vertreter der Landeshauptstadt. Noch wichtiger und erfreulicher wird dieser Sieg durch den Umstand, daß Petri mit einer so großen Stimmenzahl gewählt ist.

Karlsruhe. Freunde des Kegelspiels dürfte es interessieren zu erfahren, daß im Promenadenhaus (Restauration Schäfer) neuerdings eine Rundlegelbahn eingerichtet wurde. Dieselbe stammt aus der Fabrik des Herrn Flürscheim in Gaggenau.

Mannheim, 21. Juli. Fräulein Dorothea Wespín, eine Mannheimerin, die jüngst in Karlsruhe gestorben ist, hat die hiesige Stadtgemeinde als Universalerin ihres Vermögens, welches auf 350 bis 400 000 M geschätzt wird, eingesetzt und bestimmt, daß ein Waisenhaus für Kinder christlicher Konfession errichtet werde.

Erlach bei Riehen, 19. Juli. Ein jammervolles Unglück hat sich letzte Nacht 12 Uhr hier ereignet. Sohn und Tochter

des Landwirts Bishmann hier hielten in Ulm ihre Doppelhochzeit. Der Sohn mit seiner jungen Frau und den Hochzeitsgästen fuhr auf einem Bernerwägelchen nach Hause, das insgesamt mit 13 Personen beladen war. Der Kutscher fuhr die beim Dorfe befindliche mächtige Steige hinunter, ohne zu sperren. Das Gefährt fiel auf der in der Mitte des Ortes befindlichen Renschbrücke um und warf sämtliche Insassen mit Wucht an das eiserne, scharfkantige Geländer. Zwei derselben waren sofort tot, alle übrigen sind zum teil sehr schwer verwundet. Einer der Toten, Acciser Sprouel, wurde mit total gespaltenem Kopfe weggetragen; die Hochzeitsmutter, die am Kopfe gräßlich verwundet ist, liegt im Sterben; ein Mädchen von 30 Jahren war sofort tot. Von den 10 übrigen Verwundeten schweben noch einige, darunter der junge Ehemann mit zerprungener Hirnschale in größter Lebensgefahr, seine junge Ehehälfte hat außer klaffenden Wunden am Kopfe einen Armbruch erlitten.

Württemberg.

Stuttgart. (Neues vom Landes-Gewerbemuseum.) Ein Baumband für Hochstämme, unteilbar, mit Zwischenfedern und 65 mm Defesenweite; ein Universalband für Hochstämme, teilbar, mit Zwischenfeder und 75,80 mm Defesenweite; ein selbstthätiger Verbindungs- oder Spannring für Schutzkörbe für Bäume in Alleen, auf öffentlichen Plätzen, an Straßen etc.; D. R. P. Nr. 34 369; von J. Holzinger, Landwirt in St. Avold (Lothringen).

Hirsau, 25. Juli. Heute sind es 25 Jahre, daß Herr Schultheiß Greiner im Amte sich befindet. Zu dessen Ehre findet dahier eine gesellige Vereinigung statt, wobei dem Jubilar als Anerkennung für seine treu geleisteten Dienste von der Gemeinde ein Geschenk überreicht wird.

Wildbad. Nächsten Samstag den 30. ds. wird wieder eine Beleuchtung der Enzpromenaden mit Feuerwerk von Abends 8 1/2 Uhr an zur Ausführung kommen. Wie aus den letzten Jahren her bekannt, stellt sich in der wie ganz dazu geschaffenen Promenade mit ihrer Umgebung eine solche Beleuchtung eigenartig und reizvoll dar, zumal bei gegenwärtig günstiger Witterung. Um den Besuch von auswärts zu erleichtern, soll, wie wir hören für den Abend ein Extrazug geplant sein.

Ausland.

Mit dem Beschlusse, das Projekt einer Pariser Stadtbahn abzulehnen, hat die französische Deputirtenkammer der Stadt Paris eine schlimme Ueberraschung bereitet. Eine parlamentarische Körperschaft, die fast zehn Millionen Francs für ein unnützes Experiment (die Mobilmachung ausgiebt, hätte aus Sparjamkeitserückichten nicht auf ein Wert verzichten sollen, das für eine Großstadt wie Paris eine Lebensfrage ist.

General Boulanger, der ehemalige Kriegsminister, versteht es meisterlich, immer neue Mittel der Reklame für seine Person zu ersinnen. Jetzt hat er sich auf das Gebiet der „Enthüllungen“ verlegt, eine

Spekulation, die immer einen gewissen Erfolg verspricht. In der „France“ berichtet der jüngste Partisan des Generals Boulanger, der Deputirte Laur, allerlei Personalien und Klatschgeschichten zu Ehren seines Helden.

Warschau, 21. Juli. Ein wahnsinniger Jude hat die Stadt Hadziski, Gouvernement Wilna, in Brand gesteckt. Dieselbe ist fast ganz verbrannt. Mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen. Unter den dortigen Juden herrscht das größte Elend.

New York, 19. Juli. Die unerträgliche Hitze läßt nach. — Aus Mexiko wird gemeldet, daß eine Reihe von Erdbeben die Stadt Bacaniac, in der Provinz Sonora, mit 1200 Einwohnern in eine Ruine verwandelt hat.

Miszellen.

Die Stiefmutter.

Erzählung
aus dem Mittelalter von Franz Eugen.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Nein,“ sagte Matthias, „das merke ich eben an dir, denn wahrlich Thorheit ist es, um ungelegte Eier sich zu kümmern und sich in Dinge zu mischen, von denen man nichts weiß, und die einem nichts angehn. Nun schlaf wohl, Afra, und Sorge, daß Hilde morgen rechtzeitig fertig ist.“ Mit diesen Worten verließ er das Zimmer, und Afra sah ihm kopfschüttelnd nach.

„Soll ich mich am Ende doch getäuscht haben,“ murmelte sie, „er wäre kaum so gelassen geblieben, wenn ich das Rechte getroffen! Da es die hübsche, lecke Dirne ihm angethan hat, ist kein Zweifel, aber vielleicht hat er doch noch Vernunft genug, um einzusehn, wie schlecht ihre neunzehn Frühlinge zu seinen sechzig Sommern passe. Gott gebe, daß es so ist, die Hilde könnte es nimmer verwinden, wenn sie in ihres Vaters Herzen nicht mehr den ersten Platz einnähme!“

II.

Das Kloster der Ursulinerinnen war durch viele Vermächtnisse reich geworden, und meist waren es Töchter aus vornehmen, begüterten Familien, die dort den Schleier nahmen, da die Ordensregel nicht allzu schwer war und den Nonnen gestattetete, innerhalb der Klausur ihr Leben freundlich und behaglich zu gestalten. So machte denn auch die Zelle der Schwester Veronika durchaus keinen düstern, ascetischen Eindruck: zu dem geöffneten Fenster herein trug der warme Wind den Blütenduft des Klostergartens, auf dessen Beeten überall Veilchen, Primeln und Maiglöckchen sich hervordrängten, während die Obstbäume mit Blüten wie beschneit waren; auf dem Estrich lag ein weißer Teppich, das weiße Linnen des Bettes war fein, und der Lehnstuhl, in welchem die bleiche Kranke ruhte, war mit weichen Kissen ausgepolstert. Schwester Veronika blickte sinnend zu den Bergen hinüber, auf deren Kuppen noch der letzte Schein der Abendsonne glühte, während Hildegard zu ihren Füßen saß und an einer Stiderei arbeitete.

Bei einer Bewegung, welche sie machte, hob Hildegard den Kopf und fragte: „Wünschst du etwas?“

Schwester Veronika fuhr lieblosend mit der Hand über den dunkeln Scheitel des jungen Mädchens und sagte: „Du siehst so blaß aus, Kind, du sitzest zu viel bei mir in der engen Krankenzelle, das bekommt dir nicht, aber habe nur noch ein wenig Geduld, du wirst bald von deinem Pflegeamt erlöst sein, denn mein Ende ist nahe.“

„O, rede doch nicht so, Schwester Veronika!“ wehrte Hildegard freundlich.

„Nenne mich nicht Schwester Veronika, sondern Base Walburg, ich mag von deinen Lippen den Klostersnamen nicht hören, du bist meines Blutes und sollst mich nicht nennen, wie die Fremden hier es thun. Und nun lege deine Arbeit hin, ich habe dir vieles und Ernstes zu sagen, und will dabei in deine Augen sehen. Lange bin ich mit mir zu Räte gegangen, ob es recht und gut ist, daß ich den Schleier der Vergangenheit vor dir lüfte; aber ich thue es ja nicht in Haß, sondern in Liebe und Vergebung. Hat dir die Ruhme Afra nie von der Zeit gesprochen, da dein Vater und ich jung waren und deine Mutter“ . . . Sie stockte als sie Hildegards großen, erschreckten Augen begegnete. „Nein,“ fuhr sie fort, „ich lese in deinen Mienen, daß du nichts weißt von den Ereignissen, die lange vor deiner Geburt sich abspielten, so höre denn: Zwischen den Weisen und den Hardefußts herrschte seit Jahren schon Streit und Unfriede, und da mein Vater einmal im Rat mit dem Josias Weise hart an einander geraten, waren die beiden vollends Todfeinde geworden. Aber trotz des Haders, der unsere Familien trennte, hatten sich deines Vaters Herz und das meine doch in heißer Liebe gefunden, wir hatten geschworen, nicht von einander zu lassen, und in Treue zu warten, bis die Zeit oder der Tod den starren Sinn unsrer Väter brechen würde. Die Freier, die um mich warben, schickte ich alle mit einem Korbe heim, und mochte mein Vater noch so sehr drohen und zürnen, ich blieb bei meinem Wort, daß ich mir von keinem andern, als dem Matthias Weise den Ehiring an den Finger stecken lassen würde. So verging ein Jahr nach dem andern, ich sah den Matthias nur zuweilen heimlich im Hause der Ruhme Afra, die uns wohl gestunt war, aber diese seltenen Zusammenkünfte genügten, um meinen Mut und meine Hoffnung aufrecht zu halten, denn ich überzeugte mich jedes mal, daß meines Liebsten Herz noch eben so heiß für mich schlug, als da wir zuerst den Schwur der Treue wechselten. Zwölf mal habe ich so in Hoffen und Harren den Wald grün werden und die Blätter wieder fallen sehen, da starben kurz hinter einander mein Vater und der Josias Weise, und über die noch frischen Gräber hinweg reichten mein Liebster und ich uns die Hände, gleich nach Ablauf der Trauerzeit sollte die Hochzeit sein. Jetzt schien mir die Zeit des Wartens bis dahin nicht mehr lang, durfte doch der Matthias jetzt ungehindert in unserm Hause aus- und eingehn, wo die Ruhme Afra eingezogen war, um mir und meiner

Schwester als Ehrenwächterin zu dienen, und ich hatte so viel mit dem Anfertigen meiner Aussteuer zu thun, daß mir die Tage zu fliegen schienen. Es war eine glückliche Zeit! Aber seltsam, je näher unser Hochzeitstag kam, je ernster und stiller wurde Matthias; ich gewährte wohl die Veränderung in seinem Wesen, aber wenn ich ihn darüber zur Rede stellte, so meinte er, es seien böse Zeiten, und der wachsende Uebermut der Zünftigen, die Zwietracht und den Geschlechtern, die Streitigkeiten mit dem Bischof, das seien drohende Wolken, die momentan selbst einen Schatten auf sein Liebesglück werfen könnten, denn als gutem Bürger seiner Stadt liege ihm deren Wohl warm am Herzen. Und nach solchem Gespräch schickte er andern Tages immer ein neues Geschmeide oder dergleichen, jedoch mich freuten die bunten Steine bald nicht mehr, es war mir, als sollten sie mir Ersatz bieten für seine Zärtlichkeit, die ich anfang zu vermissen. Aber noch kam kein Gedanke an Verrat und Untreue in meine Seele; ich bemerkte wohl, daß des Matthias Blicke immer meiner Schwester folgten, wenn sie so leicht und zierlich durch das Gemach schwebte, doch dünkte mich das ganz natürlich, war sie doch ein so holdes Geschöpf, die Emmerenz, eben erst zur Jungfrau erblüht, konnte keine Rose frischer sein, als ihr liebliches Gesicht, mit seinen blauen Augen und dem hellen Lockenringel um die weiße Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

(Abgeführt.) Ein Berliner Gardeleutnant, der auf seinen alten Adel sehr stolz ist, kommt in München in die Gesellschaft einiger bayrischen Offiziere. Er wendet sich zunächst dem ältesten zu und stellte sich vor: „Premierlieutenant v. Nebwitz — mit „k“ — „Sehr angenehm, Herr Kamerad“, erwiderte der Angesprochene, „Hauptmann Kugel — mit „u.“

(Würzregel.) Es darf nur so viel Gewürz an die Speise, daß man sich fragt: „Ist da nicht Mustat d'ran?“ Aber nicht soviel, daß man ausruft: „da ist Mustat d'ran.“

Bienenzüchter Sigle aus Feuerbach betreibt die Bienenzucht wie man die Schafzucht betreibt; er führt seine Völker förmlich auf die Weide, indem er mit seinen zwei fahrbaren Bienenständen die Striche aufsucht, die gerade am üppigsten blühen. So hat er seit Mai die Reppfelder und Lindenalleen bei Ludwigsburg abgeweidet und zieht nun zum Odenwald um dort den Buchweizen und das Heidekraut auszunützen.

[Mittel gegen Mücken.] Bei Ausflügen in den Wald hat man häufig von Mücken zu leiden. Dieselben fern zu halten, befestige man am Hut ein Stückchen mit Nelkenöl getränktem Papiere, dessen Geruch die Tiere sicher vertreibt.

Auflösung des Rätsels in Nr. 115.
Ohrfeige.

